Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 172. Dienstag den 27. Juli 1886. IV. Jahrg.

** Die Folgen des „Boycottens" in Nordamerika.

Der „Sozial-Korr." wird aus New-York, dem Lande der Freiheit, nach dessen Muster Preußen bezw. Deutschland in den Jahren 1862 bis 1869 absolut zugeschnitten werden mußte, geschrieben: Prozesse gegen Anarchisten, gewaltthätige Streikers und Boycotters sind gegenwärtig allenthalben in allen größeren Städten der Vereinigten Staaten im Gange und letzte Woche erst sind 5 Boycotter, die ein hiesiges Konzertlokal ruinirten, die Besucher gewaltthätig vom Eintritt abhielten, den Eigenthümer zwangen, seine Kellner und Musiker zu entlassen und den Bann des Boycotts nur unter der Bedingung aufhoben, daß der erwähnte Besitzer des Lokals baare 1000 Dollars für angebliche Kriegskosten bezahle, was auch thatsächlich geschah, zu Zuchthausstrafen von anderthalb bis 3 Jahren 8 Monaten verurtheilt worden, und zwar wegen Erpressung, unter welcher sie die Bezahlung jener 1000 Dollars erlangten. Anstatt nun einzusehen, daß man wirklich ein Unrecht begangen und gegen die Gesetze des Landes verstoßen hat, das ja in Bezug auf Gastfreundschaft so weitherzig ist, und anstatt daraus eine Lehre für die Zukunft zu ziehen, veröffentlicht man die Namen und Adressen der Geschworenen und Zeugen, nebenbei bemerkt, durchweg achtbare Bürger, und empfiehlt den Arbeitern, diese Liste unter Glas und Rahmen zu stellen und an den Geschworenen und Zeugen in jenem Prozesse Rache zu nehmen. Gegen einen der erwähnten Zeugen wurde auch schon der Boycott erklärt und in neueren Prozessen gegen gewaltthätige Arbeiter verweigern bereits vorgeladene Bürger Geschworenendienste zu verrichten, da sie ihr Leben nicht aufs Spiel setzen, oder doch ihre Familien davor bewahren wollen, sich um das Leben ihres Ernährers ängstigen zu müssen. Die in allen Theilen des Landes vor Gericht geführten Erpresser und Boycotter sind vorzüglich Deutsche und Böhmen, es darf daher nicht verwundern, daß nun die englisch geschriebenen Journale mit starker Betonung darauf hinweisen, daß die die Sicherheit des Landes untergrabenden Elemente einzig und allein Foreigners (Fremde) sind, welche in Europa unter der Zuchtruthe der Polizei standen und nach diesem freien Lande geflüchtet sind, um hier die weiteste Gastfreundschaft zu genießen, als Dank hierfür aber destruktive Lehren unter die Arbeiterkreise tragen und offen Raub und Vernichtung predigen. Das wirklich Bedauernswerthe dabei ist, daß man jene Aeußerungen mit dem besten Willen nicht widerlegen kann.

Was läge endlich auch daran, wenn dieser Kreuzzug von Kanzel und Redaktionszimmer aus nicht ernste Folgen hätte? Diese Folgen bestehen darin, daß man dem „fremden" Arbeiter allenthalben mit einem gewissen Mißtrauen begegnet und ihn nicht gerne engagirt. Um nun doch Arbeit zu erhalten, muß sich der deutsche und böhmische Arbeiter unterbieten! Erst um diesen Preis besiegt man das Vorurtheil gegen ihn. In manchen Fällen nützt auch dieses Opfer nichts, gleichviel, ob der Arbeiter sonst tüchtig und verläßlich ist. Am meisten leiden hierbei die Neueingewanderten, für die Niemand ein Wort der Vertheidigung hat. Hierzu kommt noch, daß die hiesigen Arbeitervereine, von denen die deutschen ja durchweg erst Eingewanderte aus den letzten Jahren sind, geschlossen Front machen gegen alle Neuankömmlinge und diesen den Kampf um's Brot ganz bedeutend erschweren. Nur für Feldarbeiter, und zwar tief ins Land hinein, sind noch Chancen für ein Emporkommen vorhanden, auf industriellem Gebiete fast gar nicht mehr.

Politische Tagesschau.

Die Zusammenkunft des Grafen Kalnocky mit dem Fürsten Bismarck wird in der Wiener Presse in sympathischer Weise besprochen und durchweg in friedlichem Sinne aufgefaßt. Eine weit größere Bedeutung, als dieser seit vielen Jahren wiederkehrenden Begegnung, legt man in Berlin dem später folgende Besuch des russischen Ministers v. Giers in Kissingen bei. Man erblickt darin ein Zeichen von der Fortdauer guter Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland und veranschlagt dies um so höher, als verschiedene Ereignisse der jüngsten Zeit zu manchen Bedenken in dieser Richtung Anlaß gegeben haben. Wie der „Magd. Ztg." ferner mitgetheilt wird, ist auch eine Begegnung des Ministers von Giers mit dem Grafen Kalnocky grundsätzlich beschlossen, doch sind über die Zeit und den Ort derselben noch keine Bestimmungen getroffen worden. Eigenthümlicherweise sieht man dem Kommen des russischen Ministers mit scheelen Augen zu, wie denn auch die gesammte englische Presse zur Zeit sehr schlecht auf Rußland zu sprechen ist. So schreibt u. A. die „Times": „Man wünscht sich deshalb hier öffentlich Glück, daß nicht von einer neuen Zusammenkunft der drei Kaiser oder der drei Minister in diesem Jahre gesprochen wird. Falls Herr von Giers als Dritter zu der bevorstehenden Begegnung nach Kissingen reisen würde, so erschiene dieses Niemandem als eine gute Vorbedeutung. Wenn Fürst Bismarck und Graf Kalnocky zusammenkommen, glaubt man, daß sie es thun, um den Frieden zu sichern; betheiligt Rußland sich, so schwindet alles Vertrauen und an seine Stelle treten alarmirende Muthmaßungen, die nur zu oft wohlbegründet sind."

Die „Vossische Zeitung" sagt, in neuester Zeit sei die Frage nach dem Fortbestande unserer gegenwärtigen Wirthschaftspolitik beziehentlich die Eventualität neuer Erhöhungen unserer Zölle vielfach von der ferneren Gestaltung der russischen Wirthschaftspolitik abhängig gemacht worden. Da biete es um so größeres Interesse zu beobachten, wie sich die russische Zollpolitik in Rußland selber bewähre. — Demgegenüber ist zu bemerken, daß einmal die Aufrechterhaltung unseres gegenwärtigen Schutzzollsystem bisher von Niemand von der Gestaltung der russischen Wirthschaftspolitik abhängig gemacht worden ist, und zum Anderen, daß sich die Frage, wie sich die russische Zollpolitik in Rußland selbst bewährt, für andere Länder nicht maßgebend sein kann. Die wirthschaftlichen Bedingungen und Verhältnisse sind nicht überall dieselben und was für den einen zweckmäßig und richtig sein kann, kann für den anderen schädlich und ganz verfehlt sein. Wir wollen nicht untersuchen, ob Rußland von seinem Zollsystem wirklich Nachtheile gehabt hat; es genügt zu konstatiren, daß die wirthschaftlichen Verhältnisse des weiten russischen Reiches mit den wirthschaftlichen Verhältnissen Deutschlands schlechterdings in eine Parallele nicht gestellt werden können. Wenn es der russischen Regierung gerade einfiele, zum Freihandelsystem überzugehen, so würde das für Deutschland noch lange kein Grund sein, seine Landwirthschaft und seine Industrie einer unter günstigeren Bedingungen arbeitenden ausländischen Konkurrenz gegenüber schutzlos zu lassen. Eines schickt sich eben nicht für Alle!

Auch die Begräbnisse hervorragender Personen ihrer Partei kann die „gesinnungstüchtige" deutschfreisinnige Presse nicht vorübergehen lassen, ohne dieselben in ihrem Sinne zu fruktifiziren. Wie sie beim Begräbniß Straßmann's ein, wie sich noch dazu herausstellte, ganz unmotivirtes Geschrei darüber erhob, daß der Domchor nicht dabei mitwirkte, so wird jetzt das Begräbniß des Stadtverordneten-Vorstehers Büchtemann in ähnlicher Weise ausgenutzt. Die genannten Blätter schreiben nämlich: „Für das Begräbniß des Stadtverordneten-Vorstehers Büchtemann war die Kapelle des Kaiser Franz Grenadier-Regiment unter dem Musikdirektor Saro engagirt. Am Mittwoch-Abend hat dieser an den Syndikus Zelle die Nachricht gesandt, daß die Mitwirkung des Musikkorps bei dem Begräbniß die Genehmigung des Regiments-Kommandeurs nicht gefunden habe und deshalb unterbleiben müsse." Natürlich wird dann diese Nachricht noch gehörig glossirt! — Uns ist dabei nur eins nicht verständlich: warum denn die Herren immer sich auf Militärmusik kapriziren, während es doch genug Privat-Kapellen giebt! — Man weiß, oder man müßte es wissen, daß den Militär-Kapellen prinzipiell die Erlaubniß versagt wird, bei irgend welchen Ereignissen oder Vorgängen, welche die Fortschrittspartei angehen, mitzuwirken; und dennoch vermeidet man es taktloserweise nicht, immer neue Anlässe zur Zurückweisung herbeizuführen, und noch dazu bei derartigen Gelegenheiten. Da drängt sich doch unwillkürlich die Frage auf: Ist das Ungeschicklichkeit oder Absicht?

Die Zeugen des Kriegsministers Boulanger und des Barons de Lareinty richten an die Blätter folgende Mittheilung: „Gewisse Berichte über das Duell von Meudon haben irrthümlichen Behauptungen Glauben verschafft und wir haben es für unsere Pflicht gehalten, dieselben kurz und bündig abzumachen. Wir versichern nachstehende Punkte: 1. Der Kriegsminister hat dem Baron de Lareinty nicht die Wahl der Waffen überlassen; 2. die Pistolen gehörten weder dem einen noch dem andern der Kämpfenden; 3. Baron de Lareinty war nicht, wie behauptet wurde, in der Wahl des Platzes begünstigt worden. Was die andere Behauptung betrifft, der Minister habe in die Luft geschossen und seine Zeugen hätten sagen müssen, daß General Boulanger nicht auf Herrn de Laranty gezielt habe, so ist dieselbe ganz unrichtig und übrigens durch das Protokoll dementirt. General Graf Espivent de la Villeboisnet, H. de Saisy, General Frebault, General Lecointe."

Das neue englische Ministerium wird ein rein konservatives sein, da die dissentirenden Liberalen dabei beharren, in demselben unvertreten zu bleiben, weil sie sich unter allen Umständen freie Hand bewahren wollen. Ihre Unterstützung wird indeß dem Kabinet nicht fehlen.

Die von der englischen Regierung niedergesetzte Kommission zur Untersuchung der Ursachen des Rückganges des Handels spricht sich in ihrem dritten Berichte dahin aus, daß der Rückgang des Handels durch die großen Schwankungen in dem relativen Werthe von Gold und Silber noch verschlimmert wurde; sie empfiehlt demgemäß die Frage wegen des Geldumlaufs einer eingehenden Erwägung zu unterziehen. Damit tritt auch in England die Währungsfrage in den Vordergrund der wirthschaftlichen Tagesfragen. Falls sich England für die Doppelwährung entscheiden sollte, ist ein allgemeiner internationaler Uebergang zu derselben zu erwarten. Für Deutschland schien auch in einer großen Anzahl von Freunden der Doppelwährung der Uebergang zu derselben ohne England für unthunlich; erst seit einem Jahre etwa wurden Stimmen dahin laut, daß Deutschland

---

31)

Die stumme Waise.

Kriminal-Roman von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

Die Kartenlegerin ließ sich das nicht zweimal sagen. Sie erzählte von der Befreiung des Gefangenen durch ihren Neffen und verschwieg auch nicht, daß dazumal der lange Karl auf schlechten Wegen gewandelt sei, infolge dessen er auch später eine schwere Kerkerstrafe in Gemeinschaft mit dem blinden Geiger abzubüßen gehabt. Dessen verlassenes Kind habe er aber zu sich genommen — und die Papiere seien verloren gegangen oder gestohlen worden, denn die Obsthändlerin war verzogen und ihre Spur nicht zu finden.

Welche Qual erduldete die stolze, alte Dame, als die Kartenlegerin von dem Preßburger Einbruchsdiebstahl erzählte, an welchem der Geliebte ihrer Tochter Ellen sich betheiligt und dafür langjährige Kerkerstrafe abzubüßen hatte! Und dann regte sich in ihrem harten Herzen doch ein Gefühl für das arme, kleine blonde Mädchen — das Kind Ellen's!

Nein — sicher war dies nicht, vielleicht handelte es sich nur um eine Erpressung — und doch — wenn es wahr wäre!

Alle jene Gedanken und Erwägungen hatten sich nicht in den ehernen Zügen der Matrone wiedergespiegelt, im Gegentheil, Frau Riedel konnte von dem Antlitze der vornehmen Dame, die ihr so ruhig gegenübersaß, auch nicht das Mindeste ablesen; deshalb war sie angenehm überrascht, als Lady Falkland, nachdem sie endlich erschöpft geschwiegen, ein Elfenbeintäfelchen aus ihrer Tasche zog, um sich mit einem Goldstifte die Adresse der Kartenlegerin zu notiren.

Dann entließ sie dieselbe mit dem Versprechen, im Laufe des nächsten Tages selbst nach Ottenring kommen zu wollen, um sich das Mädchen, von welchem die Rede gewesen, anzusehen. Das Gebot tiefsten Stillschweigens über die ganze Angelegenheit ward von einem reichen Geldgeschenk begleitet.

Frau Riedel empfahl sich unter vielfachen Versprechungen, ihr Schweigen und ihre Ergebenheit betreffend. Wohl hatte die stolze Dame noch keine bindenden Zusagen gemacht, die Zukunft der Enkelin angehend, aber das hatte sie ja doch auch im ersten Augenblick nicht erwarten können. Es kam nun ganz darauf an, welchen Eindruck Marie morgen auf Lady Falkland machte.

Langsam schritt Frau Riedel die Marmorstufen hinab, die von dem säulengetragenen Vorhause der Villa in den Garten führten; sie hätte so gerne die schöne, irrsinnige Ellen gesehen — die Gattin des blinden Geigers!

Und siehe da, ihr Wunsch sollte erfüllt werden. Von Betty, der Kammerfrau, geleitet, kam eine schlanke Frauengestalt, gehüllt in einen schwarzen Sammetmantel, aus einer der Alleen, die auf den kiesbestreuten Platz vor der Villa ausmündeten.

Unwillkürlich blieb Frau Brigitta stehen, um die schöne Erscheinung zu betrachten.

Wohl war das Antlitz bleich, aber der Blick der großen, blauen Augen hatte nichts Starres, Unheimliches. Sanfte Trauer war über die lieblichen Züge ausgegossen und reiches goldblondes Gelock umrahmte das edle Gesicht und fiel bis auf die Schultern herab.

Wenn die mattblonde Marie wirklich die Tochter jener reizenden Frau dort war, dann hatte sie nur wenig von der Mutter Schönheit geerbt.

Gedankenvoll langte Frau Riedel daheim an. Als die Lady am Morgen des nächsten Tages nicht erschien, zweifelte sie schon daran, daß dieselbe ihr Wort halten werde.

Doch kaum begann es zu dämmern, so ließ sich das Rollen eines Wagens vernehmen, und Betty erschien, um den Besuch ihrer Herrin anzumelden.

Schwerfällig erstieg Lady Falkland die schmale, gebrechliche Holztreppe, und die violette Sammetschleppe ihres Gewandes fegte den Staub von dem alten Altan.

Marie, das blonde Haar gescheitelt, angethan mit ihrem Sonntagsputze, einem lichtblauen Wollkleide, sah recht hübsch und einnehmend aus, trotzdem machte sie augenscheinlich keinen sympathischen Eindruck auf die alte Dame.

Mit großer Mundfertigkeit erzählte das Mädchen auf Befragen der Lady von ihrem armen Papa, der die Geige so schön gespielt habe, und der spurlos verschwunden sei, nachdem er ihr vorher noch gesagt, daß er die Mama gefunden habe, und daß der Onkel ihn in einem schönen Wagen abholen werde. So sei er am Abend geschieden und nimmer wieder gekommen. Sie wäre dann noch einige Zeit bei der Frau Reichmann in der Baldergasse geblieben, wo sie zuletzt zum Sterben krank geworden. Später habe eine fremde, freundliche Frau sie abgeholt; bei ihr sei sie sehr gut gehalten gewesen, und man habe ihr erzählt, daß ihr armer Vater blind geworden sei und sich jetzt sogar im Gefängniß befinde. Darüber habe sie gar viel geweint. Die gute Frau hätte sie getröstet und gesagt, sie würde noch einmal glücklich und reich werden, wenn die Versöhnung stattgehabt und Vater und Mutter wieder vereint sein würden.

Dies und Vieles andere erzählte das Mädchen durch einander und weinte dabei über das neue Unglück, daß der Mann gestorben, den es „Onkel Karl" genannt, der ein Freund des armen Papa gewesen. Dem Gatten folgte die freundliche Frau ins Grab nach und jetzt sei sie, die arme Waise, wieder bei Fremden, die sich ihrer aus Barmherzigkeit angenommen.

Stumm hatte die Lady zugehört — aber als das Mädchen geendet, hatte sie kein günstiges Wort für dasselbe. Nach einigem Nachdenken sprach sie, zu Frau Riedel gewendet: „Ich werde Ihnen ein Jahrgeld für das Mädchen geben, davon können Sie Unterhalt und Erziehungskosten bestreiten. Selbstredend verpflichtet mich dies zu nichts, denn ich denke dabei nur, daß ich ein gutes Werk thue und eine vater- und mutterlose Waise unterstütze, so lange mir dieselbe dessen würdig erscheint."

Mit kurzem Gruße verließ Lady Falkland das Haus der Armuth.

Marie sandte ihr einen bösen Blick nach; das intrigante Mädchen, eingebildet auf die äußeren Vorzüge, hatte gehofft, das Herz der „Großmutter" im Sturme zu erobern und sich schon als künftige Erbin in der prächtigen Villa gesehen, die Frau Riedel mit so glänzenden Farben geschildert.

Damit war es nun vorläufig nichts und Marie mußte sich bis auf Weiteres mit dem sehr bescheidenen Erfolge begnügen.

(Fortsetzung folgt.)

diesen Schritt, ohne seine wirthschaftliche Beziehung zu schädigen, auch ohne England thun könne.

In dem Crawford'schen Ehescheidungsprozesse, in dem bekanntlich der Führer der englischen Liberalen Dilke, eine sensationelle Rolle spielt, wurde am Freitag von den Geschworenen das erstinstanzliche auf Scheidung lautende Urtheil bestätigt. Dilke hatte seine Aussage, mit Frau Crawford keinen intimen Verkehr unterhalten zu haben, beschworen. Nach dem Ausfall des Urtheils ist dieser Aussage kein Glauben beigemessen worden. Es heißt nun, daß gegen Dilke der Meineidsprozeß angestrengt werden solle. Dilke hat eine Adresse an seine Wähler gerichtet, in der er sich von denselben verabschiedet, gleichzeitig gegen das in dem Ehescheidungsprozesse Crawfords gefällte Urtheil protestirt und sich für vollkommen unschuldig erklärt.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Juli 1886.

— Auf der Fahrt, welche der Großherzog von Oldenburg jüngst mit seiner Familie auf der Yacht „Lensahn" nach Helgoland unternahm, ist letztere mit einem Dampfer in Kollision gerathen, jedoch nicht erheblich beschädigt worden. Die Yacht liegt gegenwärtig zur Reparatur auf der kaiserlichen Werft in Wilhelmshafen.

— In der Königlichen Gewehr- und Munitionsfabrik zu Spandau ist seit sieben Monaten unaufhörlich Tag und Nacht an der Fabrikation des neuen Repetirgewehres gearbeitet worden. Das Werk ist damit auch um ein gut Stück vorwärts geschritten. Heute wurde nun den Arbeitern der Fabrik in den Pichelsbergen ein Fest veranstaltet, welches bedeutende Dimensionen annahm. Beschäftigt doch die Fabrik über 2100 männliche und 600 weibliche Arbeiter.

— Eine am Freitag Abend stattgefundene Versammlung des akademischen liberalen Vereins wurde auf Grund des Sozialistengesetzes aufgelöst, als der als Sozialdemokrat bekannte Dr. Lüttgenau das Wort genommen hatte. Vorher hatte Reichstags-Abgeordneter Dr. Barth Vortrag über den „Zusammenhang der wirthschaftlichen mit der politischen Freiheit" gehalten.

— Aus Schweinfurth gehen Meldungen von einem am 22. d. Abends dort aufgetretenen heftigen Orkan, verbunden mit Hagelschlag, ein. Der Orkan hat großen Schaden angerichtet, mehrere Häuser und viele Fabrikschornsteine wurden von dem Orkan umgeworfen, die Fensterscheiben wurden durch den Hagel zertrümmert, die stärksten Bäume wurden entwurzelt, die Ernte ist fast vollständig vernichtet. Der Schaden wird auf mehrere hunderttausend Mark geschätzt.

Schlangenbad, 23. Juli. Die Kaiserin empfing heute den Prinzen Nikolaus von Nassau, unternahm später eine Ausfahrt und machte Abends einen Spaziergang in der Hainbuchen-Allee.

Ausland.

Bad Gastein, 24. Juli. Se. Majestät der Kaiser machte heute Vormittag 9½ Uhr die gewöhnliche Promenade auf dem Kaiserwege. Zu dem Diner sind heute keine Einladungen ergangen. Gestern Abend fand beim Kaiser ein kleiner Theerzirkel statt, die beabsichtigte Ausfahrt war des eintretenden Gewitterregens wegen unterblieben.

Rom, 24. Juli. Von Donnerstag Mittag bis gestern Mittag sind an der Cholera in Triest 6 Personen erkrankt und 4 gestorben, in Fiume 3 erkrankt und 1 gestorben. In den italienischen Provinzen Lecce und Ferrara kamen in den letzten beiden Tagen 27 Erkrankungen und 12 Todesfälle an der Cholera vor.

Paris, 25. Juli. Der Deputirte Marmonnier hatte in einem gestern von den Journalen veröffentlichten Schreiben mehrere Fragen über verschiedene Zwischenfälle in der madagassischen Angelegenheit an die Regierung gerichtet. Ministerpräsident Freycinet hat heute darauf erwidert, die Regierung habe sich bereits mit den Punkten beschäftigt, auf welche Marmonnier die öffentliche Aufmerksamkeit lenke, Marmonnier könne versichert sein, daß die Regierung während der Ferien der Kammer so wenig wie während deren Zusammenseins irgend etwas versäumen werde, um die Interessen des Landes zu wahren. — Die Ernennung Bourée's zum Gesandten in Athen ist dem Vernehmen nach nunmehr erfolgt, als Nachfolger Bourée's auf dem Gesandtschaftsposten in Kopenhagen wird Thomson genannt.

Haag, 23. Juli. Die zweite Kammer hat die in Beantwortung der Thronrede an den König zu richtende Adresse mit 45 gegen 30 Stimmen angenommen. In derselben wird unter andern dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß der Gesetzgebung bei der Verfassungsrevision möglichst große Freiheit in Bezug auf die Ausdehnung des Wahlrechts gegeben werden möge. Seitens der Regierung war vor der Abstimmung über die Adresse auf das bestimmteste erklärt worden, daß sie einer Verfassungsreform, deren Ergebniß das allgemeine Wahlrecht sein würde, ihre Zustimmung niemals ertheilen werde.

Kopenhagen, 24. Juli. Der Präsident des Folkethings Berg wurde heute nach Verbüßung seiner sechsmonatlichen Gefängnißstrafe aus der Haft entlassen. Das Komitee, welches zu Ehren Berg's eine öffentliche Feier zu veranstalten beabsichtigte, hat, nachdem die Veranstaltung des Festes im Thiergarten und in Landskrona verboten worden ist, nunmehr beschlossen, das Fest in Marienlyst abzuhalten.

Sofia, 24. Juli. Die Nationalversammlung wurde vom Fürsten mit einer Thronrede geschlossen, worin er den Deputirten dankt und sie beglückwünscht, daß sie durch den Rückkauf der Eisenbahn Varna-Rustschuk die von Bulgarien übernommene internationale Verpflichtung erfüllt haben.

Provinzial-Nachrichten.

> **Gollub**, 26. Juli. (Feuer.) Gestern Vormittag brach auf bisher noch nicht ermittelte Weise in dem dicht an der katholischen Kirche belegenen Hause des Bäckermeisters Müller Feuer aus. Das Haus brannte total nieder, die katholische Kirche stand in großer Gefahr, doch wurde glücklicherweise ein Hinübergreifen der Flammen auf das Kirchengebäude durch die Thätigkeit der Löschmannschaften verhütet.

Marienburg, 24. Juli. (Ausstellung von Feuerlöschgeräthen.) Heute Nachmittags 2 Uhr fand in der mit Guirlanden, Fahnen, Emblemen und Sinnsprüchen festlich geschmückten Gymnasialturnhalle die Eröffnung der „Ausstellung auf dem Gesammtgebiete des Feuerlösch- und Rettungswesens" durch Herrn Bürgermeister Dr. Peucker, den Präses des Ausstellungs-Komitees, im Beisein der übrigen Spitzen der Behörden, einer größeren Anzahl uniformirter Feuerwehrleute als Mitglieder und Repräsentanten der verschiedenen Vereine der Provinzen Ost- und Westpreußen und in Gegenwart eines nur in verschwindend geringer Zahl erschienenen Publikums statt. In seiner Eröffnungsrede hob Herr Bürgermeister Dr. Peucker hervor, daß, wenn die Provinzen Ost- und Westpreußen gegenüber den westlich gelegenen Provinzen auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens zurückgeblieben wären und sich die Erfindungen der Neuzeit nicht in dem wünschenswerthen Maße zu eigen gemacht hätten, so wäre der Grund hierfür theils in dem bei Vielen nicht genügend vorhandenen Interesse für das hohe, ehrenwerthe und erreichbare Ziel, nicht nur sein eigenes Hab und Gut, sondern auch dasjenige seiner Mitmenschen nach Möglichkeit zu schützen und zu behüten, theils auch darin zu suchen, daß so Mancher, welcher vermöge seines praktischen Blicks und seiner Umsicht dazu berufen wäre, sich an die Spitze von Vereinsbestrebungen behufs Besserung der Verhältnisse zu stellen, aus Mangel an Zeit sich von dem guten Werke fern halten muß. Möge die Ausstellung, so schloß der Herr Redner, nicht nur belehrend auf die Produzenten, sondern auch unterrichtend und Interesse erweckend auf die aktiven und passiven Mitglieder der Feuerlöschvereine, sowie auf das die Ausstellung besuchende Publikum wirken. Möge jeder Besucher die Ausstellung mit Interesse in Augenschein nehmen und vollbefriedigt verlassen. In das hierauf ausgebrachte dreifache Hoch auf den Kaiser stimmte die Versammlung lebhaft ein und sang, die Musikkapelle begleitend, die Nationalhymne. Hiermit war die Ausstellung eröffnet. — Für die recht zahlreich beschickte Ausstellung hat der umfangreiche Raum der Turnhalle allein nicht ausgereicht, viele Gegenstände, die dieselbe nicht in sich hat aufnehmen können, haben auf dem anstoßenden Schulhofe Aufstellung gefunden. In der Halle sind die übrigens zahlreich vorhandenen Feuerlöschgeräthschaften, die großen und kleinen Utensilien und Bedarfsartikel aller Art auf diesem Gebiete recht geschmackvoll und übersichtlich geordnet und ermöglichen eine recht eingehende und gründliche Besichtigung jedes einzelnen Gegenstandes. Letztere hier alle aufzuführen, ist fast unmöglich. Auf der Ausstellung sind nicht weniger als 47 Firmen vertreten, darunter mehrere aus Berlin, Hamburg, Leipzig, Dresden, Breslau, aus der Rheinprovinz, Westfalen und dem Großherzogthum Baden.

Neuenburg, 22. Juli. (Der Arbeiter Klinkowsky), welcher am vorigen Sonntage bei seiner Tochter zu Gaste war und beim Mittagessen dadurch, daß ihm ein Stück Fleisch in die Luftröhre gerieth, dem Erstickungstode nahe kam, ist durch die Hülfe des Arztes, welcher das Stück Fleisch entfernte, gerettet worden. Heute ist K. vollständig gesund.

Danzig, 23. Juli. (Vergnügungsreise.) Gestern hat der dänische Post- und Passagierdampfer „Skandia" mit 75 Passagieren eine Fahrt nach Kopenhagen angetreten.

Königsberg, 25. Juli. (Verschiedenes.) Einen gewiß noch nie dagewesenen billigen Preis haben in diesem Sommer die Kartoffeln, denn selbst die bekannten „ältesten Leute" werden sich dessen kaum erinnern, daß frische Kartoffeln drei Wochen, nachdem die ersten als Leckerbissen auf dem Markt gekommen, mit 5 Pf. pro 5 Liter bezahlt worden wären. Allerdings giebt es für diesen Preis nur die ausgelesenen kleineren Kartoffeln, jedoch stehen auch die größeren und besseren Sorten ungemein niedrig im Preise man zahlt: für schöne rothe 10 Pf., für weiße Kartoffeln 15 Pf. pro 5 Liter. — In einer Polizeiverordnung des Amtsvorstehers des benachbarten Amtes Lochstädt aus dem Juli 1884 wird nichts Geringeres verlangt, als daß die Besitzer den Hofhunden, welche gehalten werden, um ihren Herren das Nahen von Dieben, Mordbrennern und anderen gefährlichen Personen zu melden, das Bellen und Heulen zur Nachtzeit strengstens zu untersagen haben. Das ist einmal eine verständige Polizeiverordnung! — In dem Badeort Schwarzort hat sich ein „Hutnichtabnehmungsverein" gebildet; die Mitglieder des Vereins sind an rothen Karten mit der Aufschrift „Hochachtung den Damen" kenntlich, welche sie am Hute tragen, und grüßen nur nach militärischer Art.

Elbing, 23. Juli. (Der Kaiser als Pathe. Eine neue Rindvieh-Krankheit.) Der Kaiser hat bei dem zehnten Sohne des Bäckermeisters Körber eine Pathenstelle übernommen und dem glücklichen Vater als Pathengeschenk für den Kleinen 300 Mark übersenden lassen. — Eine bisher noch unbekannte Krankheit wird jetzt in Ellerwalde beim Rindvieh beobachtet. Die noch ganz gesunden Thiere fangen auf der Weide plötzlich an, blöde auf den Augen zu werden und erblinden in einigen Tagen gänzlich. Dem Besitzer E. daselbst sind bereits 7 Kühe von der Krankheit betroffen. Da beim Erblinden die Gefahr, daß die Thiere in die Gräben gerathen und ertrinken, eine sehr große ist, so wird der Besitzer sich wohl zum Verkaufe an Schlächter entschließen und auf den Milchertrag für dieses Jahr verzichten müssen.

* **Pr. Friedland**, 23. Juli. (Progymnasium) Nach einer hierher gelangten Nachricht hat sich die Regierung bereit erklärt, unser Progymnasium auf den Staat zu übernehmen. Diesen günstigen Abschluß der Angelegenheit hat die Bürgerschaft in erster Linie den Bemühungen unseres Landraths Herrn Dr. Scheffer in Schlochau zu verdanken.

Döblitz [Pommern], 23. Juli. (Durch einen Unfall) ist eine angesehene Familie in tiefste Trauer versetzt und hat die konservative Partei einen ihrer eifrigsten Vertreter verloren. Der auf Falkenberg bei Döblitz wohnhafte Rittergutsbesitzer v. Wißmann verunglückte durch einen Sturz aus seinem Wagen. Herr v. W. erhielt bedeutende Verletzungen an Kopf, Arm und Beinen, denen auch noch innerliche hinzugetreten waren, und gab am Mittwoch bereits seinen Geist auf.

Stettin, 22. Juli. (Auch ein Meistgebot.) Das dem Ingenieur und Dampfschiffs-Eigenthümer Louis Feuerloh hier gehörige eiserne Schraubendampfschiff „Pony" wurde gestern vom hiesigen Amtsgericht im Wege der Zwangsversteigerung zum Verkauf gestellt. Meistbietender blieb mit seinem Gebote von — drei Mark Herr Rentier Ferdinand Schmidt aus Grabow. Heute wurde Herrn Schmidt der Zuschlag ertheilt. Dabei ist jedoch zu bemerken, daß auf dem Dampfer sonstige Forderungen ruhen. Herr S. hatte übrigens gegen den bisherigen Besitzer eine Forderung von etwa 1800 Mark geltend gemacht. — Dies Höchstgebot erinnert unwillkürlich an folgende wahre Geschichte: Kürzlich sitzen zwei Schiffskapitäne in einem Restaurant am Bollwerk und unterhalten sich; schließlich kommen sie auf den Gedanken, das beliebte „Knobelspiel" vorzunehmen. „Ja", sagte der Eine, „worum knobeln wir?" — „Na", meint der Andere, „knobeln wir um de Bark." — „Nee", protestirt der Andere lebhaft, „dat süll mi grad fehlen, am End' hängst Du sie mi wirklich noch up!"

* **Bromberg**, 22. Juli. (Unter der Spitzmarke „Zünftlerisches") veröffentlichen die Provinzialblätter freisinniger Observanz nachstehenden Nothschrei: „Das Zünftlerwesen fängt nun auch bei uns an, eigenthümliche Blüthen zu treiben. Folgender Fall kann als Beleg hierfür dienen: Die hiesigen Tischler und Glaser sind zu einer Innung vereinigt. Vor einiger Zeit meldete sich zur Aufnahme in die Innung der Porzellanmaler Pusé jun. von hier, der neben seinem großen Porzellan- und Glaswaarengeschäft auch eine Glaserwerkstätte eingerichtet bezw. dieselbe von seinem Vater bei Uebernahme des ganzen Geschäfts mit übernommen hat. Der junge P. wurde jedoch mit seinem Antrage abgewiesen, mit dem Bedeuten, daß seine Aufnahme in die Innung nur erfolgen könne, wenn er den Befähigungsnachweis erbringe. Der Abgewiesene wandte sich nunmehr an den hiesigen Magistrat, dem gegenüber er den Nachweis führte, daß er bei seinem Vater die Glaserei erlernt hat. Der Magistrat ordnete infolge dessen die Aufnahme des P. in die Innung an, jedoch ohne Erfolg. Jetzt beschwerte sich P. bei der königl. Regierung und diese entschied gleichfalls, nachdem zuvor noch ein Tischlermeister über die Befähigung des Beschwerdeführers gehört worden war und dieser sich dahin geäußert hatte, daß P. das Glaserhandwerk verstehe, daß derselbe in die Innung aufgenommen werden müsse. Trotzdem lehnt der Innungsvorstand die Aufnahme des Pusé jun. in die Innung ab. Letzterer will nunmehr den Rechtsweg beschreiten." — Mit dem jungen Pusé, der absolut in die Innung aufgenommen werden will, hat es eine eigenartige Bewandtniß. Sein Vater war nicht gelernter Glaser, sondern Porzellanmaler und Glaswaarenhändler. Vor etwa 4 Jahren richtete sich Pusé sen. eine Glaserwerkstätte ein und machte damit den hiesigen Glasermeistern Konkurrenz. In dieser Werkstatt eignete sich der junge P. unter der Anleitung seines Vaters einige Kenntnisse der Glaserer-Branche an; von einer fach- und sachgemäßen Ausbildung konnte jedoch keine Rede sein. Daß die Glaser- und Tischler-Innung unter diesen Umständen seinen Aufnahmeantrag ablehnte, finden wir nicht, wie die „Ostd. Pr.", die „Danz. Ztg.", die „Thorner Ostd. Ztg." und der „Ges." eigenthümlich, sondern ganz natürlich.

Bromberg, 24. Juli. (Verschiedenes.) Dem General-Kommissions-Präsidenten Beutner zu Bromberg ist der Rang der Räthe zweiter Klasse Allerhöchst verliehen worden. — Von dem Kreisverein Bromberg-Schubin sind im Auftrage des allgemeinen deutschen Jagd-Schutzvereins Geldprämien vertheilt worden: an den Waldwärter Ludwig Neufeld aus Ludwigsfelde, an den königl. Förster Stuhr in Schirpitz, an die Hülfsjäger Sellin und Häfner im Jagdschutzbezirk Kirschgrund und an den königl. Förster Peikert in Stefanswalde bei Bartschin. — Ein Knabe, welcher gestern Vormittag unterhalb der Kaiserbrücke einen Kahn besteigen wollte, dabei aber das Gleichgewicht verlor und in die Brahe fiel, wurde durch einen hinzukommenden Mann vom Tode des Ertrinkens gerettet. (Bromb. Tgbl.)

Lessen, 21. Juli. (Die Aufdeckung einer alten Grabstätte in Wiedersee) hat eine reiche Ausbeute an Urnen und Schmucksachen ergeben. Die werthvollen Funde sind von Herrn v. Katzler an den Herrn Kreisschulinspektor in Marienwerder, welcher darum gebeten hatte, gesandt worden. Die ausgegrabenen Gegenstände sind aus Bronce sehr sauber gearbeitet; ein Armband und ein Henkel von einem Deckelkruge sind tadellos erhalten. In der Umgegend von Lessen ist schon manche alte Kulturstätte aufgedeckt worden. Slopp, Nogath, Schwenten, Peterhof, die Jakobkauer Sandgruben, Roggenhausen, Hoheneichen, Gr. Schönwalde haben manchen Schatz aus der Steinzeit und der Eisenzeit geliefert, welcher jetzt zu den Zierden des Danziger Provinzialmuseums gehört. In neuester Zeit sind wieder ein Steinhammer und ein angeschliffener Steinmeißel nebst einer Unzahl Thonscherben, welche auf dem Felde des Herrn Sluppski am sog. faulen See gefunden waren, nach Danzig gesandt worden. Außer diesen Zeugen einer alten Kultur sind aber auch die geologischen Funde aus den Zeiten der großen Umwälzungen der Erde interessant; so hat das Museum in Danzig eine Anzahl Petrefakten (Versteinerungen) erhalten. (Ges.)

Strelno, 23. Juli. (Bürgermeister-Wahl.) Der Kämmerer Bentsch hierselbst ist zum Bürgermeister der Stadt Schwarzenau gewählt worden. Die Bestätigung von Seiten der Königl. Regierung steht noch aus.

Pelplin, 23. Juli. (Die Plenarsitzung des Domkapitels der Diöcese Kulm), in welcher auf Anordnung des Papstes über die Verzichtleistung auf das dem Domkapitel zustehende Recht der Bischofswahl Beschluß gefaßt werden sollte, hat gestern hier stattgefunden, doch liegt, nach der „Germ.", Näheres über den Beschluß bis dahin nicht vor.

Aus der Provinz Posen. (In den Taubstummen-Anstalten Bromberg und Schneidemühl) sind zur Zeit noch 11 Freistellen unbesetzt. Aufgenommen werden taubstumme Kinder aus der Provinz Posen, deutscher Abkunft, beiderlei Geschlechts und ohne Unterschied der Konfession, im Alter von 8—10 Jahren. Die näheren Bedingungen, unter denen die bei der provinzialständischen Verwaltungs-Kommission zu Posen nachzusuchende Aufnahme erfolgt, sind in dem im Amtsblatt pro 1872 Seite 129 abgedruckten Reglement angegeben. Das neue Unterrichtsjahr an den genannten Anstalten beginnt am 4. August.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 26. Juli 1886.

— (Militärisches.) Heute und morgen ist der Chef des Generalstabes des 2. Armee-Korps Oberstlieutenant v. Dettinger zwecks Besichtigung der Festungswerke und Garnison-Anstalten hier anwesend. Der Herr Oberstlieutenant hat im Hotel Sanssouci Absteigequartier genommen.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der Königl. Landrath hat bestätigt: Den Kaufmann Peter Lesser zu Mlyniec als Steuererheber für die genannte Gemeinde und den Besitzer Franz Gardzielewski zu Mlyniec als 1. Dorfsgeschworenen der Gemeinde Mlyniec.

— (Als Vertreter der städtischen und freiwilligen Feuerwehr) ist vom Magistrat Herr Stadtbaurath Rehberg zum Westpreußischen Feuerwehrtage in Marienburg entsendet worden.

— (Feldkochapparat für Offiziere.) Es ist jetzt ein vom Zahlmeister-Aspiranten Pommer im 28. Infanterie-Regiment konstruirtes, dem Hoflieferanten Ollendorff-Wilden in Bonn a. R. zum Vertrieb übergebenes Offizier-Menage-Geräth (Feld-Kochapparat) in den Handel gebracht worden, dessen Zweckmäßigkeit von Offizieren während des Manövers 1885 in den Bivouaks erprobt worden ist. Die neue (gestrige) Nummer des „Mil.-Wochen-Bl." berichtet über denselben Folgendes: Das betreffende Geräth genügt allen Anforderungen, die man an ein Feld-Menage-Geräth stellen kann. Der Hauptvorzug der ganzen Konstruktion ist, daß dem Geräth ein Ofen zum Kochen beigegeben ist und es hierdurch ermöglicht wird, die Speisen sauberer zubereiten zu können, wie dies auf Kochlöchern der Fall ist. Der Apparat kann an einer beliebigen Stelle im Bivouak (am Zelt 2c.) aufgestellt werden, und ist hierdurch eine Handhabe für eine jederzeitige Beaufsichtigung der Zubereitung der Speisen geboten. Der Ofen hat vier Kochstellen, hiervon sind zwei zum Garkochen bestimmt, während die anderen zwei, wie bei jeder Kochmaschine, das Vor- resp. Nachkochen und Warmhalten der Speisen übernehmen. Die Einrichtung des Ofens ist für vier Personen berechnet, die praktischen Erfahrungen haben indeß ergeben, daß eventuell für sechs und mehr Personen auf einmal ausreichend gekocht werden kann. Den Apparat umschließt ein Kasten in Form eines Handkoffers. Dieser Kasten hat eine Länge von 59, eine Höhe von 35 und eine Breite von 25 Cm. und nimmt daher bei Mitführung in ein even-

tuelles Feldverhältniß einen geringen Raum auf den Feldfahrzeugen ein. Die Kosten des kompletten Apparats mit Geräthen betragen ca. 60 Mark.

— (Die sechste Westpreußische Provinzial-Lehrer-Versammlung) findet in dieser Woche, vom 28. bis 30. Juli in Graudenz statt. Am ersten Tage, am Mittwoch hält der Provinzial-Verband der Lehrer Westpreußens um 5 Uhr Nachm. eine Delegirten-Versammlung ab, bei der auch der hiesige Lehrer-Verein durch 5 Delegirte vertreten sein wird, nämlich durch die Herren Dreyer, Gruhnwald und Mausolf-Thorn, Schulz II. Mocker und Rudnitzki-Renczkau. Um 8 Uhr Abends folgt eine Vorversammlung im „Goldenen Löwen", in der eine Vorwahl des Büreaus und eine provisorische Feststellung der Tagesordnung für die beiden Hauptversammlungen erfolgt. Donnerstag um 7 Uhr Morgens ist Frühkonzert auf dem Schloßberge, dann folgt um 9 Uhr die erste Hauptversammlung. Nachmittags um 3 Uhr tagt eine General-Versammlung der Sterbekasse für die Lehrer Westpreußens und um 4½ Uhr Nachmittags findet ein Festessen im „Goldenen Löwen" statt. Für den Abend des Donnerstag bietet das Programm Theater, Konzert und Feuerwerk. — Am Freitag beginnt die Arbeit um 8 Uhr mit einer Delegirten-Versammlung des Westpreußischen Lehrer-Emeriten-Unterstützungsvereins. Ihr folgt um 9 Uhr die zweite Hauptversammlung. Um 1 Uhr Nachmittags werden die Verhandlungen geschlossen. Um 2 Uhr Nachmittags findet noch eine Dampferfahrt mit Musik nach dem beliebten Vergnügungsort „Böslershöhe" statt. Mit der Versammlung wird auch eine Lehrmittel-Ausstellung verbunden. Für die beiden am Donnerstag und Freitag stattfindenden Hauptversammlungen sind folgende Vorträge als Verhandlungsgegenstände in Aussicht genommen:

1. Inwiefern verdankt die preußische Volksschule — besonders in unserer Provinz — ihre Entwickelung wesentlich einer kräftigen Einwirkung hohenzollernscher Regenten? — Referent Herr Golowski-Zoppot.
2. Neben der Tüchtigkeit des Lehrers ist das zur Verfügung stehende Schülermaterial ein Grundfaktor jeder unterrichtlichen Leistung, ein Umstand, welcher bei der Beurtheilung treuer Lehrerarbeit niemals außer Acht zu lassen ist. — Referent Herr Thom-Gr. Jauth.
3. Auswahl und Anordnung des Lehrstoffs für den naturkundlichen Unterricht in der Volksschule. — Referent Herr Dittmar-Danzig.
4. Ist für das gedeihliche Fortkommen unserer Jugend eine entschiedene und allgemein gültige Vereinfachung der Orthographie geboten? — Wie hat sich die etwa nothwendige Vereinfachung zu gestalten? — Welche Maßnahmen müßten zu deren allgemeiner Einführung getroffen werden? — Referent Herr Rudnitzki-Renczkau.
5. Die Dezimalbruchrechnung in der Volksschule. — Referent Herr Seminarlehrer Büttner-Marienburg.
6. Die Naturgeschichte sei eine Naturlehre. Eine pädagogische Forderung nebst Erklärung einiger naturgeschichtlicher Formen. — Referent Herr Taubstummenlehrer Schmidt-Marienburg.
7. Soll der Lehrer sich an den Bestrebungen zur Beseitigung der Eckenschrift (sogenannten deutschen) und zur Einführung der alleinigen Anwendung der Antiqua (sogenannten Lateinschrift) betheiligen und in welcher Weise soll dies geschehen?

Es wartet also der Lehrerschaft Westpreußens in Graudenz viel und ernste Arbeit.

— (Zum Rennen.) In der „Thorner Ztg." macht Jemand den Vorschlag, der Thorner Rennverein möchte bei der Königl. Eisenbahnbehörde um Einlegung eines Extrazuges für die Besucher des Rennplatzes vorstellig werden. Ein solcher Vorschlag ist schon früher gemacht worden, wurde aber an maßgebender Stelle nicht ernstlich in Erwägung gezogen und auch wir vermögen die Zweckmäßigkeit desselben nicht einzusehen, denn der Besuch des Rennplatzes, der übrigens nicht, wie der Artikelschreiber in der „Thorner Ztg." meint, bisher ein verhältnißmäßig schwacher, sondern im Gegentheil trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse, unter welchen die Rennen zu leiden hatten, stets ein sehr zahlreicher war, dürfte schwerlich durch Ablassen von Extrazügen eine Steigerung erfahren, ganz abgesehen davon, ob der Einlegung von Extrazügen nicht technische Schwierigkeiten entgegenstehen. Die Bewohner der Bromberger, Kulmer und Jakobsvorstadt und der Mocker haben nach dem Lissomitzer Exerzierplatz ebensoweit wie nach der Haltestelle Thorn Stadt zu gehen. Die besser situirten Klassen der Einwohnerschaft unserer Stadt werden nach wie vor per Wagen nach dem Rennplatze fahren, den übrigen Ständen ist die Beförderung mittelst Leiterwagen ganz willkommen und die große Volksmasse scheut den kleinen Spaziergang nach dem Rennplatze weniger, als die, wenn auch geringe Ausgabe für ein Eisenbahn-Retourbillet nach dem Rennplatze. Andererseits machen auch die Fuhrwerksbesitzer, welche die Schaulustigen per Leiterwagen nach dem Rennplatze hinausbefördern, ein kleines Geschäft, was ihnen wohl zu gönnen ist; auch die Restaurationen an der Chaussee nach Lissomitz verdanken dann dem Rennen eine stärkere Frequenz. Aus diesen Gründen erscheint uns die Einlegung von Extrazügen nicht für thunlich. Bei dem regen Interesse für den Rennsport, welches sich auf immer größere Kreise ausdehnt, würden zweifellos auch die Bewohner der Kreise Thorn und Graudenz, namentlich der Stadt Kulmsee, welche, um nach Thorn zu kommen, die Städtebahn benutzen müssen, die Rennen besuchen, wenn die Königl. Eisenbahnbehörde den Personenzug, welcher um 3 Uhr 51 Min. Nachm. aus der Richtung Graudenz-Kulmsee hier eintrifft, beim Rennplatze halten ließe. Das Rennen findet nicht um 3, sondern um 4 Uhr statt. Da dasselbe nur ca. 2 Stunden dauert, kann der Eisenbahnzug, der um etwa 6 Uhr 30 Minuten bei der Rückfahrt den Rennplatze passirt, wieder benutzt werden.

— (Falsche Nachricht.) Eine Mittheilung der „Bresl. Ztg.", wonach am 25. d. Mts. von der Festung Thorn aus das Hauptfliegen der Brieftauben des Kreisvereins für Geflügel- und Brieftaubenzucht „Brega" zu Brieg stattfinden sollte, hat die Runde durch die Provinzialpresse gemacht und ist auch in unserer Zeitung wiedergegeben worden. Wie wir heute erfahren, ist diese Mittheilung indeß falsch; ein Hauptfliegen der Brieftauben des genannten Vereins hat hier gestern nicht stattgefunden.

— (Die Hundstage) sind wieder da, und sie machen ihre Sache gut. Anhaltend trockenes Wetter, oft mit tropischer Hitze, das ist ihr Recht. Und so ist es. Die Zeit des Werdens und Entstehens, der Blüten und Knospen ist vorüber und, wie in der Politik, so auch in der Natur, eine gewisse Ruhe eingetreten. Der Nachtigall Lied unter dem Hollunderbusche ist verstummt und die Akazie und die Kleefelder sind von dem immer geschäftigen Völklein der Bienen verlassen, denn sie bieten ihnen nicht mehr süßen Honig. Um diese Zeit ist es, wo die Königskerze und die Malve ihr blütenbedecktes Haupt stolz emporrichten, die Kardendistel in lila und weißen Blütenköpfen prangt, und die Kletten die ihrigen mit hakigdornigen Hüllblättern zur vollen Entwickelung bringt. Am Straßengeländer, an dessen unterstem Fuße der weiße Augentrest mit gelben Flecken schüchtern emporblickt und die Keckheit des sich breitmachenden Tausendgüldenkraut bewundert, klettert das blaßrosenrothe, leicht entblätterte Heckenröslein empor, und im vollreifen Korne blüht die Blume des Kaisers in tiefem Blau, den Schmeicheleien des galanten Feld-Rittersporns lauschend, dessen Gunst zu erwerben sich die schlanke Kornrade vergebens müht. Auf der Gartenmauer dehnt sich auf spärlich-dünnem Boden der Mauerpfeffer mit seinen gelben Blüten und fleischigen Blättern aus, und plaudert mit der Kamille zu seinen Füßen über den wohlriechenden Feld-Thymian an der nahen Wiese, der soeben den spillrigen Sauerampfer verhöhnt.

Auf den kleinen Teich neben der Wiese sendet der Mond sein sanftes Licht herab und liebkoset die weiße prächtige Teichrose und ihre nicht minder schönen goldgelben Geschwister.

Der Mond, der ist ihr Buhle,
Er weckt sie mit seinem Gesicht,
Und ihm entschleiert sich freundlich
Ihr sanftes Blumengesicht.

Und wenn die Zeit der Sommerblumen sich ihrem Ende zuneigt, dann folgt die der Früchte. Im Juni schon ist die Kirsche zur Reife gelangt und die Spatzen haben sie verständnißinnig verzehrt, einige der Früchte aber anerkennenswerther Weise doch den Menschen gütigst überlassen. Das wollen aber die Ameisen nicht leiden, und sie ließen es sich nicht verdrießen, weite Wege zu machen, und lange Baumstämme zu erklimmen, um zu den purpurwangigen Kirschen zu gelangen; doch der Wendehals paßte gut auf und so manche Ameise büßte ihr Leben dabei durch ihn ein. Doch in den Gärten fehlt es zum Ersatz nicht an Johannis-, Stachel- und Himbeeren und auf der Heide ladet die Brombeere zum Genusse ein.

Im Anfang August aber, da tauchen drei neue Erscheinungen in der Pflanzenwelt auf, dann, wenn das Korn in die Scheunen gefahren ist und Maus und Hamster die Nachlese für die Winterszeit gehalten haben. Die eine trägt ein blaues Gewand mit graugrünem Geblatt und ist die Cichorie, die edle Verbesserin des Kaffees und oftmalige Gemüsekost der Arbeiterin in Cichorienfabriken. Die zweite zeichnet sich durch eine kräftige, weiße Blütendolde aus und nennt sich Mohrrübe; die dritte aber ist die Kartoffel in violettem Blütengewande. Ihr Landsmann, der Tabak, entfaltet zu gleicher Zeit seine goldenen und rosigen Blütentrichter, während die riesige Sonnenblume sich müht, die Luft von schädlichen Fieberdüften zu reinigen. Ueber das Stoppelfeld treibt der Hirt die Schafe, zu denen sich Schwärme von Staaren gesellen, aber schon frühe muß der Schäfer jetzt heimkehren, da die Sonne bereits um die achte Abendstunde zur Ruhe gegangen ist.

Das sind die Hundstage, deren Dauer, streng genommen, auf die Zeit vom 24. Juli bis 24. August begrenzt ist. Ihr Name rührt bekanntlich von dem kosmischen Aufgang des Hundssterns oder Sirius her, welcher die entsprechende Jahreszeit bei den Griechen bestimmte und von dem die Sage erzählt, er sei der Hund, welchen Minos oder Diana der Procris schenkte, von der ihn Cephalus erhielt und den Jupiter unter die Sterne versetzte, als er den teumessischen Fuchs jagte. Sie kennen doch die Geschichte von dem teumessischen Fuchs, verehrter Leser? Ganz recht; als Amphitryon, der Sohn des von Perseus abstammenden Alcäus, vor Sthenelus nach Theben zu Creon floh, nahm ihn dieser freundlichst auf und verhieß ihm Beistand, sofern er zuvor die Gegend bei Theben von dem wüthenden teumessischen Fuchse, den der erzünte Bacchus zur Verwüstung des Landes gesandt hatte, befreit haben würde. Mit Hilfe des Hundes des Atheners Cephalus gelang ihm dieses. — Die alten Bauernregeln sagen von der Zeit der „sauren Gurken": Wie die Hundstage anfangen, so gehen sie aus — und:

Hundstage klar,
Ein gutes Jahr.

Nach den jetzigen Vorzeichen wird dieses und das nächste Jahr ein gutes sein! Gott geb's!

— (Zur Warnung.) Welche schlimmen Folgen es nach sich ziehen kann, sich von Hunden im Gesichte lecken zu lassen, zeigt folgender Fall. In Hermersdorf bei Zeitz siechte seit Jahresfrist ein sonst gesundes Mädchen immer mehr dahin, litt an Schwindelanfällen und verlor auf einem Auge die Sehkraft. Jetzt ist das Kind seinen langen Leiden erlegen und die Obduktion hat ergeben, daß im Gehirn ein Blasenwurm noch lebend gefunden wurde, welcher die Gehirnnerven zerstört und so den Tod des Kindes herbeigeführt hat. Das Ei des Wurmes ist von einem Hunde oder einer Katze auf das Kind übertragen, und kann nicht genug davor gewarnt werden, mit Thieren zärtlich zu sein.

— (Ausflug.) Die Betheiligung an dem gestrigen Ausfluge des Gesangvereins „Liederkranz" nach Barbarken war eine recht rege. Da das Wetter günstig war, so verlebten die Theilnehmer die Nachmittagsstunden in dem schattigen Barbarker Walde in angenehmster Weise. Kurz vor 10 Uhr kehrten die Ausflügler per Wagen nach der Stadt zurück und begaben sich nach dem Schützenhause, wo ein flottes Tänzchen den Beschluß des Vergnügens machte.

— (Schulfest.) Die Schule zu Kostbar unternahm am Montag den 19. d. Mts ihren Spaziergang nach dem Garten in Schlüsselmühle. Unter Führung des Herrn Lehrer Warttmann trafen die Kinder mit Fahnen und Blumenbouquetts festlich geschmückt dort an. Nachdem sämmtliche Schüler mit Kaffee und Kuchen bewirthet worden, belustigten sie sich bei Spielen verschiedener Art bis an den Abend; auch wurde nach den Klängen einer Harmonika getanzt. Die von den Schülern mehrstimmig vorgetragenen Volkslieder wurden von den Zuhörern beifällig aufgenommen. Kurz vor dem Aufbruch hielt Herr Warttmann an die Schüler eine kurze Ansprache, welche mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser Wilhelm I. endete, woran sich der Gesang der Nationalhymne schloß. Leider betheiligte sich, da die Ferien bereits begonnen, nur etwa die Hälfte der Schüler an dem Ausfluge.

— (Das gestrige Konzert) der Pionier-Kapelle im „Schützenhausgarten" erfreute sich eines überaus zahlreichen Besuches.

— (Von den persischen Bettlern), die, wie wir s. Z. berichteten, hier vor Kurzem durchreisten, sind zwei, ein Mann und eine Frau, in Bromberg verhaftet worden, weil sie eine Anzahl gefälschter Legitimationen bei sich führten.

— (Polizeibericht.) 22 Personen wurden arretirt, darunter Betrunkene, Obdachlose, Bettler und liederliche Frauenzimmer.

Kleine Mittheilungen.

Kissingen, 22. Juli. (Unser Reichskanzler und Kalnoky.) Die bereits gemeldete Ankunft des Grafen Kalnoky, welche heute Morgen erfolgte, hat die Kurgäste unseres Badeortes in gelinde Aufregung versetzt Vor etwa einer Stunde, Punkt 4 Uhr, hat der Kanzler persönlich den österreichischen Ministerpräsidenten zum Diner nach seinem Tuskulum abgeholt. Graf Kalnoky logirt, wie bereits gemeldet, im Grand Hotel garni am Kurplatz. Schon heute Mittag, zwischen 12 und ½1 Uhr, hatte ihm Graf Wilhelm Bismarck, der wieder nach Kissingen herübergekommen ist, seine Aufwartung gemacht. Dann fuhr, wie gesagt, Punkt 4 Uhr der Reichskanzler vor. Im offenen Wagen, bespannt mit zwei Schimmeln und besetzt mit zwei Lakaien in der hellblauen, mit Silber garnirten Livrée des bayerischen Hofes, saß der Reichskanzler im Fond da. Statt des bekannten schwarzen Schlapphutes trug er dieses Mal einen solchen von hellgrauer Farbe. Ein dunkler Anzug mit dunklem Ueberzieher und das übliche weiße Halstuch erinnerten an die Tracht, in welcher ihn Lenbach so meisterlich gemalt hat. Als der Kanzler vor dem schlichten Portal des einfachen, aber von der Aristokratie besonders bevorzugten Hotels ausstieg, sammelte sich schnell das aufmerksam gewordene Publikum an. Der Kanzler schritt ins Hotel hinein und kehrte fünf Minuten später mit dem Grafen Kalnoky zurück. Dieser, eine mittelgroße, mehr untersetzte Erscheinung, hat eine sehr militärische Haltung. Sein dunkler Schnurrbart ist sehr kräftig, das melirte Haar kurz gestutzt, die Stirn leicht gewölbt und der Blick energisch. Der Eindruck des anscheinend im kräftigsten Mannesalter stehenden Grafen ist durchaus sympathisch. Als beide Staatsmänner im Fond des Wagens Platz genommen hatten und das umherstehende Publikum ehrerbietigst grüßte, nahm der Kanzler, der ernst und gemessen dreinsah, in verbindlichster Weise seinen großrn Schlapphut ab, während der österreichische Ministerpräsident sein schwarzes Filzhütchen lüftete, so daß die Spuren einer Glatze sichtbar wurden. Dann zogen die Pferde an und der Wagen rollte dem Schloß an der oberen Saline zu. Abgesehen von der bleichen Gesichtsfarbe, welche wohl eine Folge geistiger und der durch die Bäder hervorgerufenen Einwirkungen ist, sah der Kanzler vorzüglich aus. Die Elastizität seiner Bewegungen fiel allgemein auf.

Warschau, 23. Juli. (Feuersbrunst.) Die ganze 3500 Einwohner zählende Stadt Wolbrom, im Gouvernement Kielce, steht in Flammen.

Lemberg. (Jüdische Mädchenhändler.) Die Lemberger Zeitungen berichten, daß vor einigen Tagen daselbst der Handelsmann Aaron Puder und dessen Frau, Juden, verhaftet wurden, weil sie zwei junge deutsche Sängerinnen, die mit einer Chantantgesellschaft nach Lemberg gekommen waren und im Puder'schen Hause wohnten, in einen Harem nach Bombay verkauft haben. Für jedes Stück „Waare" erhielten sie vierzig Rubel. Nachdem dieses lukrative Geschäft in Odessa, wo der Mädchenhandel vordem blühte, glücklich ausgerottet worden ist, scheint dasselbe, wie die Zeitungen diesem Bericht hinzusetzen, nun in Lemberg emporzublühen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 26. Juli.

	24./7. 86	26./7. 86.
Fonds: fest.		
Russ. Banknoten	198—10	197—85
Warschau 8 Tage	198—10	198
Russ. 5 % Anleihe von 1877	fehlt	101—80
Poln. Pfandbriefe 5 %	62—20	62—30
Poln. Liquidationspfandbriefe	57—20	57—20
Westpreuß. Pfandbriefe 4 %	101—20	101—20
Posener Pfandbriefe 4 %	101—70	101—70
Oesterreichische Banknoten	161—60	161—65
Weizen gelber: Juli-August	148—25	148—50
Septemb.-Oktob.	148—75	148—75
loko in Newyork	85¾	85
Roggen: loko	127	127
Juli-August	125—20	124—70
Septemb.-Oktob.	126	125—50
Oktob.-Novemb.	126	126
Rüböl: Juli-August	41—90	41—70
Septemb.-Oktober	41—80	41—60
Spiritus: loko	36—90	37—20
Juli-August	37	36—90
August-September	37	36—90
Septemb.-Oktober	37—90	37—70

Reichsbank-Diskonto 3, Lombardzinsfuß 4 pCt.

Handelsberichte.

Danzig, 24. Juli. Getreidebörse. Wetter: Morgens hatten wir bei bezogenem Himmel drückend warme Temperatur mit etwas Regen, später klärte es sich auf und wurde schönes Wetter. Wind: Südwest.

Weizen. Bei sehr ruhiger Stimmung und geringem Angebot war das Geschäft wieder sehr geringfügig. Preise ziemlich unverändert Bezahlt wurde für inländischen alt hellbunt 121 2pfd. 150 M.. für polnischen zum Transit bunt 124 5pfd. 132 50 M, hellbunt 123 4pfd. 133 M., 124pfd. 135 M., 128pfd. 137 M. per Tonne. Termine Juli-August 136 M Gd., Sept.-Oktober 135 50 M. bez, Okt.-Novbr. 136 M. Br., 135 50 M Gd., April-Mai 142 M. Br, 141 50 M. Gd. Regulirungspreis 137 M.

Roggen war der Umsatz gleichfalls sehr klein bei eher matteren Preisen, namentlich für inländische Waare. Bezahlt ist inländischer 121pfd. 117 M., für polnischen zum Transit extra schöne Qualität 121 2pfd. 93 M. Alles per 120pfd. per Tonne. Termine Juli-August transit 93 M. bez., Sept.-Oktober inländ 115 M bez., transit 93. 93 50 M. bez., April-Mai transit 97 M. Br., 96 50 M. Gd. Regulirungspreis inländ. 119 M. unterpoln. 94 M., transit 93 M.

Gerste ist nur russische zum Transit Futter- 92 M. per Tonne gehandelt.

Königsberg, 24. Juli. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loco 40 50 M. Br.. 39,75 M. G, —.— M. bez, pro Juli 39,75 M. Br. 39,25 M. Gd., —,— M. bez. pro August 39,25 M. Br., 38,75 M. Gd. —.— M. bz pro September 39,50 M. Br., 39,25 M. Gd., —.— M bez, pro Oktober 40,00 M. Br., —.— M. Gd.. —.— M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 26. Juli

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung.
25.	2hp	752.9	+ 23.0	SW²	8	
	10hp	754.8	+ 16.2	C	9	
26.	6ha	754.7	+ 15.7	SE¹	0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 26. Juli. 0,78 m.

Nachstehende

Polizei-Verordnung

Auf Grund der §§ 5 und 6 f des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizeiverwaltung wird, nach Berathung mit dem Gemeindevorstande, für die Stadt Thorn, mit Ausschluß der Vorstädte verordnet:

§ 1.

Küchenabfälle dürfen nur in trockenem Zustande und nicht länger als 48 Stunden aufbewahrt werden. Das Aufstellen von Trankeimern oder Tranktonnen ist verboten.

§ 2.

Zuwiderhandlungen werden mit einer Geldbuße von 1 bis 9 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 3.

Die Verordnung tritt mit dem 1. Dezember d. J. in Kraft.

Thorn, den 11. November 1878.

Die Polizei-Verwaltung.

wird hiermit zur genauesten Befolgung in Erinnerung gebracht.

Thorn, den 24. Juli 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Bromberg.

Die Ausführung von Hochbauten auf den Neubaustrecken Jablonowo-Soldau (Haltestelle Heinrichsdorf und 3 Wärterhäuser) und Posen-Wreschen (Bahnhof Wreschen und 2 Wärterhäuser) soll in 4 Loosen verdungen werden.

Termin

am 6. August cr.

um 11 Uhr

Victoriastr. 4 hierselbst, bis zu welchem Angebote mit Aufschrift: „Angebot auf Hochbauten" nebst Ziegelproben an das technische Bureau N hierselbst einzureichen sind.

Bedingungen und Zeichnungen liegen beim Bureauvorsteher **Kieselbach** hierselbst und in den Abtheilungsbaubureaus zu Lautenburg und Posen aus.

Verdingungshefte ohne Zeichnungen werden von ersterem gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 2 Mark für jedes Heft (für jede Strecke ein Heft) abgegeben.

Vollendungstermin 1. Juni 1887.
Zuschlag bis 10. August.

Bromberg, im Juli 1886.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Die

Tilsiter Schuh- u. Stiefel-Niederlage

bleibt vom **1. bis zum 25. August geschlossen.**

W. Husing.



Dom. Turzno p. Tauer

hat zu verkaufen:

In **Wielkałąka p. Schönsee**

250 Hammel,

40 2¼ Jahr alte

Mutterschafe

(Ramb.), sowie in **Brzeźno**

300 Lämmer

(Kreuzung-Ramb. mit **Southdown.)**

v. Kaysiewicz.

Gut gebrannte

Mauersteine

billigst bei **S. Bry.**

Heilung radikal!

Epilepsie,

Krampf- u. Nervenleidende,

gestützt auf 10jährige Erfolge, ohne Rückfälle bis heute. Broschüre mit vollständiger Orientirung verlange man unter Beifügung von 50 Pf. in Briefmarken von

Dr. ph. Boas, Westl. Cronbergerstr. 33. **Frankfurt a. M.**

Pianinos billig, baar oder Raten. **Fabrik Weidenslaufer Berlin NW.**

Bekanntmachung.

Die Liste der stimmfähigen Bürger der Stadt Thorn wird gemäß §§ 19, 20 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 in der Zeit vom

15. bis 30. Juli cr.

in unserem Bureau I während der Dienststunden zur Einsicht offen liegen, was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste von jedem Mitgliede der Stadtgemeinde in obiger Frist bei uns angebracht werden können, später eingehende Reklamationen aber nicht mehr berücksichtigt werden.

Thorn, den 13. Juli 1886.

Der Magistrat.

Vom 27. Juli bis zum 4. August bleibt mein

Operationszimmer

geschlossen. **Grün**

pract. Zahn-Arzt
in Belgien approb.

Unser **Comptoir** befindet sich jetzt

Schloßstr. 306

neben dem Schützenhausgarten.

Gebr. Pichert.

---

1 Gesellen u. 2 Lehrlinge

verlangt von sofort

A. Wittmann.



Metall- und Holzsärge

empfiehlt zu billigen Preisen

A. C. Schultz
Neustadt Nr. 13.

III. Lotterie Baden-Baden

6500 Gewinne im Werthe von **M. 250,100.**
Haupttreffer M. 50 000.
1. Ziehung am 2. August 1886.
Loose I. Classe **M. 2. 10 Pf., Voll-Loose,** für 3 Ziehungen giltig, **à M. 6. 30 Pf.** zu beziehen in **Thorn** durch **C. Dombrowski, Ernst Wittenberg,** Butterstrasse, **Culmsee F. W. Graffenberger,** sowie von der **General-Agentur**
Joos & Ströbel,
Baden-Baden & Heilbronn a. N.

Holz-Ausverkauf

Das Lager von

Bauhölzern und Brettern

jeder Dimension

bin ich willens zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen auszuverkaufen.

Dampf-Schneidemühle und Holzhandlung

von

Julius Kusel

Thorn.

Unterleibskrankheiten,

Geschlechtskrankheiten, Folgen von Ansteckung und Selbstschwächung, Mannesschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, **Bettnässen,** Blutharnen, **Blasen- und Nierenleiden** behandle brieflich nach neuer wissenschaftlicher Methode mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufsstörung! Strengste Verschwiegenheit!

In allen heilbaren Fällen garantire für den Erfolg und stehen Prospekte und Atteste gratis und franko zur Verfügung. (Briefporto 20 Pf.)

Heilanstalt Strötzel-Westeroth,
Basel-Binningen (Schweiz.)

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 28. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr

werde ich bei dem Einwohner Johann Bojanowski in Schönwalde

eine Fläche Roggen von ca. 1½ Centner Aussaat

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Czecholinski,
Gerichtsvollzieher.

Da durch das Ablassen des Grützmühlenteiches der Fisch-Bestand auf's Aeußerste zurückgegangen ist, so entziehe ich hiermit bis auf Weiteres **sämmtlichen** Besitzern von Angelkarten die weitere Erlaubniß zum Angeln. **E. Drewitz.**

Mein Grundstück

Groß-Mocker, vis-à-vis der Hirschfeldschen Fabrik, bestehend aus massivem Wohnhaus, Zubehör und Stall, sowie einem Morgen Gartenland, bin ich Willens, aus freier Hand unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

H. Poeck.

Auswärtige Biere,

Erdbeer- und Pfirsich-Bowlen, warme Speisen (auch ½ Port., zub. durch einen Koch), Roth-, Rhein-, Ungar-Wein, ff. Qual., à 2 Mk. bei

A. Mazurkiewicz.

NB. Gesellschafts-Essen 2c. **in und außer dem Hause wird elegant u. schmackhaft besorgt.**

Pferdestall verm. S. Krüger, **Heiligegeiststr.**

Mieths-Kontrakte

zu haben bei **C. Dombrowski.**

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, 28. d. M.
Nachmittags 4 Uhr

werde ich vor dem Gasthause des Herrn **Witt** in Waldau

1 Flügel, 2 Sophas, 2 mahag. Spinde, 1 Schreibsekretair, eine Stutzuhr, 1 Spiegel mit Goldrahmen, 1 Sophatisch, 1 Sessel, 2 Milchkühe und 2 Stärken u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Die bezeichneten Gegenstände sind anderweitig verpfändet.

Czecholinski,
Gerichtsvollzieher.

Gebirgs-Himbeersaft

garantirt rein

empfiehlt billigst

F. Gerbis. Mineralwasserfabrik.

Bisher unerreicht in seiner Heilwirkung gegen Lungen- und Hals-Krankheiten ist der seit Jahren erprobte **Homeriana-Thee,** welcher mit dem denkbar grössten Erfolge, selbst von medizinischen Autoritäten gegen Schwindsucht, Asthma u. Kehlkopfleiden angewendet wird. Die geradezu überraschenden Heilresultate sind in einer Brochüre zusammengestellt, welche in mehrfacher Auflage bereits erschienen und durch das Central-Depot dieser Heilpflanze von Herrn **A. Wolffski, Berlin N.,** Weissenburgerstrasse 79, unentgeltlich zu erhalten ist.

Anhaltende Krankheit hat mich veranlasst, mein seit dem Jahre 1872 bewirthschaftetes Hôtel

„zu den Drei Kronen"

am 1. August cr. Herrn **Carl Picht** zu übergeben.

Indem ich für das mir geschenkte Wohlwollen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Herrn Nachfolger übertragen zu wollen.

Thorn, den 22. Juli 1886. Hochachtungsvoll

Duszyński.

Bezugnehmend auf obige Mittheilung, bitte ich ergebenst um geneigte Berücksichtigung, indem ich bemüht bleiben werde, den alten Ruf des Hôtels in jeder Weise zu wahren.

Mit Hochachtung

Carl Picht.

Lehr-Cursus

nach dem System

der Gesellschaft für wissenschaftliche Zuschneidekunst, Berlin.

Annahme von Schülerinnen täglich von 9—12 Vorm. und 3—6 Nachm.

J. F. Schwebs

Bäckerstraße Nr. 166, I.

Unter Allerhöchstem Protektorate S. M. d. Kaisers u. Königs und unter dem Ehrenpräsidium S. K. K. Hoheit des Kronprinzen.

Grosse Jubiläums-Kunstausstellungs-Lotterie

veranstaltet von der Königl. Akademie der Künste zu Berlin.

Ziehung am 15. September cr. und folgende Tage.

Original-Loose à 1 Mark, auf 10 Loose ein Freiloos (auch gegen Coupons oder Briefmarken), empfiehlt und versendet

Carl Heintze

Alleiniges General-Debit und Haupt-Collection:
Hamburg, Grosse Iohannisstr. 4.

Gewinn-Plan.

1 à 30 000	=	30 000 M.
1 à 20 000	=	20 000 „
1 à 15 000	=	15 000 „
1 à 10 000	=	10 000 „
3 à 5 000	=	15 000 „
10 à 2 000	=	20 000 „
20 à 1 000	=	20 000 „
20 à 600	=	12 000 „
30 à 400	=	12 000 „
35 à 300	=	10 500 „
50 à 200	=	10 000 „
90 à 150	=	13 500 „
100 à 120	=	12 000 „
100 à 100	=	10 000 „
200 à 40	=	8 000 „
800 à 20	=	16 000 „
1 000 à 10	=	10 000 „
1 200 à 5	=	6 000 „
25 000 Gew.	=	50 000 „
28 662 Gw. i. W. v. 300 000 M.		

Loose à 1 Mk. sind auch zu haben bei C. Dombrowski-Thorn.

GROSSE Berliner Equipagen- u. Pferde-Lotterie

Ziehung 4. August d. J.

2 Vierspännige Equipagen.
3 Zweispännige Equipagen.
1 Einspännige Equipage.
Complett zum Abfahren.

3521 Gewinne. Vollblutpferde. Reitpferde. Goldene u. silberne Münzen.

LOOSE à 2 Mark 11 Loose für 20 Mk.

Loose à 2 Mark

(11 Loose für 20 Mark.) Für Porto u. Liste 15 Pf. anzufügen.

sind in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, auch zu beziehen durch **F. A. Schrader, Hannover, Grosse Packhofstrasse 29.**

Loose sind auch zu haben bei C. Dombrowski-Thorn.

Auktion.

Am Mittwoch, den 28. Juli cr.
Vormittags 10 Uhr

werde ich bei dem Besitzer Jeschke in Gurske

circa 4 Morgen Roggen auf dem Halme

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Beyrau,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Konservativer Verein.

Jeden Dienstag

Herrenabend

Ziegelei-Park.

Mittwoch den 28. Juli 1886.

Grosses Extra-

Militair-Concert

(Schlachtmusik.)

Anfang Abends 7 Uhr. Entree 25 Pf.

F. Friedemann,
Kapellmeister.

Schützenhausgarten.

Dienstag den 27. Juli

Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle Fuß-Artill.-Regiments Nr. 11.

Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.

Von 9 Uhr ab Schnitt-Billets.

Jolly.

Das Grundstück Bromberger Vorstadt II. Linie 36b, in der besten Geschäftslage, ist zu verkaufen. Näh. Gr. Mocker, vis-à-vis der Spritfabrik. **B. Fehlauer.**

Ein Laden

mit angrenzendem Zim. vom 1. Oktbr. d. J. zu vermiethen.

O. Scharf, Passage 301.

---

2 gr. herrschaftl. Wohnungen und 1 Mittelwohnung von sogleich oder 1. Oktober zu vermiethen.

Hass,
Thorn, Bromb. Vorst. I. L.

Eine Wohnung, II. Etage, 3 Zim. nebst Zubehör zu vermiethen Katharinenstraße 205.

Neust. Markt 214 Wohn., 2 Tr., zu vermiethen.

Gustav Fehlauer.

---

4 Zimmer nebst Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen Gr. Gerberstraße 271. **Rudolph Thomas.**

Eine Wohn., bestehend aus 6 Zim., Pferdestall, Burschengelaß nebst Zubehör, ist von sogleich oder vom 1. Oktober zu verm. Neust. Markt 257. Zu erfr. im Laden, Kaffeegeschäft, daselbst.

---

1 kl. Wohn. verm. Lehrer Wunsch 253.

Altthornerstr. 232 ist die Wohnung in der I. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen. **Reinicke.**

Ein möbl. Zim. n. Kab u. Burschengelaß part. v. 1. August zu verm. Culmerstraße 319.

---

1 m. Z. z. v. Gerechtestr. 118, 2 Tr. v.

---

1 Wohnung in der Schülerstr. 412, III. Etage, 4 Zimmer u. Kabinet, helle Küche, Ausguß und Zubehör, ist vom 1. Oktober zu verm. Näheres bei **J. Dinter,** Schülerstr. 414.

Parterre-Wohnung 3 Stuben, Küche, auch zum Comptoir geeignet, 1 kleine Wohnung 2 Stuben, Küche, und eine Kellerwohnung zu vermiethen Annenstraße 181, 2 Treppen.

Eine Wohn. von 2 Stuben, Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen Marienstr. 285. **W. Busse.**

---

1 große herrschaftliche Wohn., Bel-Etage, Baderstraße Nr. 56, zum 1. Oktober oder auch früher zu verm.

Täglicher Kalender.

1886.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli . . .	—	—	27	28	29	30	31
August . .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
September	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.